

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 45 (1929)

Heft: 52

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zunungen
und Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

Band
XXXXV

Direktion: Walter Fenn-Blumer.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonnezeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 27. März 1930.

Wochenpruch: Arbeit ohne Lohn
ist halb Spott, halb Lohn.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 21. März für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen erteilt: I. Ohne Bedingungen:

1. Stadt Zürich, Sonnenbad Terrassen Badanstalt Mythenquai, Z. 2;
2. Stadtgemeinde Zürich, Wartehalle und Bedürfnisanstalt beim Tramdepot Albisstraße, Lageänderung, Z. 2;
3. Stadt Zürich, Abdankungskapelle Friedhof Manegg, Abänderungspläne, Z. 2;
4. J. Fuchs, Haustürrvorbau Zehnderweg 12, Z. 6;
5. E. Wyßmann, Umbau Schappistraße 3, Z. 6;
- II. mit Bedingungen:
6. Baugesellschaft Neu-Niederdorf, Wohn- und Geschäftshaus mit Wirtschaft und Benzin Zähringerstraße 21, Z. 1;
7. H. C. Bodmer, Einfriedung Bärensasse 22/Zalstraße, Z. 1;
8. Genossenschaft Bleicherweg/Zalstraße, Brandmauerdurchbruch Zalstraße 20/22, Baubedingung, Wiedererwägung, Z. 1;
9. S. Nido, Dachaufbauten und Umbau Marktgasse 17, Wiedererwägung, teilweise Nicht-eintreten, Z. 1;
10. D. Streicher, Umbau Sihlporte 3, Abänderungspläne, teilweise verweigert, Z. 1;
11. Baugenossenschaft Mattenhof, Wohnhäuser Studackerstr. 17 bis 21, Lageänderung, Wiedererwägung, Z. 2;
12. J. Hausheer-Pfanner, Wohnhaus Redingstraße 6, Abänderungspläne, Z. 2;
13. H. Müller, Schaufenster Lavater-

straße 68, Z. 2; 14. H. Kelff, Personenaufzug Mythenstraße 24, Z. 2; 15. A.-G. Sch. Gatt-Haller, Lagerhaus mit Autoremisen, Borddach und Verkladerampen Talwiesen/ bei Bühlstraße 31, Z. 3; 16. Baugenossenschaft Gertrudstraße, Wohnhäuser Gertrudstraße 81, 83, Z. 3; 17. L. Bühl-Zoller, Einfriedungsverlängerung Lilienbergstraße 19, Z. 3; 18. Wwe. M. Gut, Umbau Friesenbergstraße 40, Z. 3; 19. D. Mumprecht, Schaufenster Kalkbrettestr. 99, Z. 3; 20. A. Schölller, Fortbestand, Um- und Anbau bei Gutstraße 85, Z. 3; 21. H. Wunderli, Umbau mit Autoremise Zwielerstraße 178, Z. 3; 22. Baugenossenschaft von Staats-, Stadt- und Privatangestellten, Wohnhäuser mit Autoremise und Kindergarten Hohlstraße 271 bis 281, teilweise Verweigerung, Z. 4; 23. Benzin und Petroleum A.-G., Umbau mit Autoremisen und Benzintankanlage mit Einfahrttor Müllerstraße Nr. 22, Z. 4; 24. Lindt und Honegger/Lumina A.-G., Benzintankanlage Hardstraße 78, Abänderungspläne, Z. 4; 25. Dr. à Porta, Wohnhäuser mit Autoremisen und Einfriedung Sihlfeldstraße 118/120, Verweigerung für Autoremise, Z. 4; 26. Gaegy & Sturzenegger/Lumina A.-G., Benzintankanlage Hardturmstraße 90, Abänderungspläne, Z. 5; 27. H. U. Schoop & Konf., Wohnhaus Hardturmstraße Nr. 74, Abänderungspläne, Z. 5; 28. Stadt Zürich, Umbau mit Auto- und Wagenremise Hardstraße 325/327, Z. 5; 29. Gebr. Tüscher & Co., Verlostand, Werkflattanbau, Umbau Lagerschuppen; Um- und Anbau der Holzlagerschuppen, Abänderungspläne, teilweise verweigert, Z. 5; 30. Baugenossenschaft Denglerstraße, Stützmauer

Hönggerstraße 93/„Im Sydfeßel“, Weglassung, Wiedererwägung, 3. 6; 31. Wwe. A. Ernst, Werkstattgebäude hinter Hönggerstraße 45, 3. 6; 32. E. Henzi-Häberlin, Umbau mit teilweiser Vorgartenoffenhaltung Scheuchzerstraße 47, 3. 6; 33. S. Meßger, Um- und Ausbau mit Autoremise Hadlaubstraße 49, 3. 6; 34. Einfriedungsverlängerung Leßistr. 45, 3. 6; 35. J. Wacker, Hintergebäude mit Lagerraum hinter Wehntalerstraße 115, 3. 6; 36. A. Weimann, Einfriedung Nigiststraße 36, 3. 6; 37. Bethantenerverein in der Schweiz, Schwesternheim, Krankenhaus mit Verbindungsbauten, Autoremise und Einfriedung Nestelbergstraße 15/17/Toblerstraße 51, 3. 7; 38. Dr. E. Gull, Einfamilienhaus mit Atelier und Autoremise Malenburgweg 12/Forsterstraße, 3. 7; 39. E. Hafner, Wohnhäuser mit Autoremise und Lagerverklebung von 2 Wohnhäusern Waserstraße 42, 44, 52, 54, 3. 7; 40. Knuchel & Rahl, An- und Umbau für Fabrik und Wohnung, Einfriedungsstützmauer und Einfriedungsänderung Wolfbachstraße 17, 3. 7; 41. W. Schafroth, Wohnhaus mit Autoreparaturwerkstatt, Autoremisen und Einfriedung Hammerstraße 85, Abänderungspläne, 3. 7; 42. P. Schuppisser, Autoremisengebäude und Einfriedung Kapfstaig/Rübenweg/Witikonersstraße, 3. 7; 43. Kanton Zürich, Umbau der Fellanstalt Burghölzli, 3. 8; 44. Ed. Zühlke & Co., Hofunterkellerung für öffentliche Bäder Feldeggstraße 49, 3. 8.

Die zweite der großen Perronhallen im Hauptbahnhof in Zürich ist bereits in Angriff genommen worden; sie soll am 15. Mai betriebsbereit sein.

Ein Zürcher Gesellschafts- und Kongresshaus. Der Verkehrsverein Zürich hat dem Vorstand der Tonhalle-Gesellschaft ein von Verkehrsdirektor Dr. Jth verfaßtes Exposé über die Schaffung eines Zürcher Gesellschafts- und Kongresshauses durch einen Ausbau der Tonhalle eingereicht. Darin wird das dringende Bedürfnis nach geeigneten Räumen für größere gesellschaftliche Anlässe, Kongresse, Ausstellungen, Versammlungen usw. betont und die besondere Eignung der Tonhalle für ein solches Gebäude. Dadurch könnte Zürich zu einem internationalen Kongress- und Fremdenort und zu einem Brennpunkt des internationalen Gedankenaustausches werden.

Genossenschaftliche Wohnbauten in Zürich. Auch für dieses Jahr ist in Zürich wieder eine rege Bautätigkeit auf genossenschaftlicher Basis zu erwarten. Wir erwähnen aus den bekanntgewordenen Projekten die Baugenossenschaft der Straßenbahner, die im Entlisberg 11 Mehrfamilienhäuser mit 63 Wohnungen (und in Derikton 6 Mehrfamilienhäuser mit 36 Wohnungen) erstellen läßt, sodann die Gemeinnützige Bau- und Mietergenossenschaft mit einem einfachen und 10 Doppelmehrfamilienhäusern im Gebiete der Zypressen-, Bäcker- und Grismannstraße (1. Bauetappe), ferner die Baugenossenschaft Manesse mit vier Doppel-Mehrfamilienhäusern mit 38 Wohnungen und mit Ladenlokalen, die Baugenossenschaft Freiblick mit 13 Doppel-Mehrfamilienhäusern in der Wohnkolonie Langhof in Zürich 6 (4. Bauetappe) und die Helimgenossenschaft Schwelghof mit 28 Einfamilienhäusern im Albisgütl.

Wohnbauten der Genossenschaft „Waidberg“ in Zürich. Das frühere ausgedehnte Wiesengelände in Wipfingen ist nun bald bis zur Kirche hinauf mit Wohnhäusern bedeckt. Anschließend an die bestehenden Wohnkolonien an der Scheffel-, Umland-Theressenstraße hat nun die Gemeinnützige Baugenossenschaft „Waidberg“ das Land zwischen Getbel- und Rosengartenstraße überbaut. Die nach dem Projekt von Architekt Willy Roth ausgeführten Häuser, die sich um einen großen Grünhof gruppieren, enthalten 80 Wohnungen zu zwei,

drei und vier Zimmern. Die dreistöckige Bebauung an der Getbelstraße geht gegen die Rosengartenstraße in modernen Flachbau über. Die Häuser werden von Vorgärten umgeben, die gegen die Straße offen sind; die vorhandenen Bäume werden nach Möglichkeit stehen gelassen. In der Mitte wird eine Spielwiese für die Kinder angelegt.

Im Gegensatz zu den recht bunten Häusern der angrenzenden Kolonie hat man hier auf eine ruhige Farbtonung Gewicht gelegt. Lichtblaue, rosarote und hellgelbe Farben wurden von Kunstmalern Hartung mit Geschick verteilt, sodaß die Gruppe ein helles, freundliches Aussehen gewonnen hat. Die maßvoll angewandte Sachlichkeit des Äußern zeigt sich auch im innern Ausbau der Wohnungen. Die geräumigen, sonnigen Zimmer werden durch breite vierteilige Fenster erhellt. Küchen und Waschküchen sind elektrisch eingerichtet. Auch Bad, Puzloggia und eine reichliche Zahl Wandkästen fehlen nicht. Ein zentrales Kesselhaus beherbergt die Fernheizungsanlage; ein Boiler von 6000 Liter Fassungsvermögen dient für die Warmwasserversorgung. Neben den Waschküchen, deren Geräte auf Konsolen montiert sind, befinden sich heizbare Trockenräume mit Ausgang ins Freie. Der rationelle Ausbau, sowie die Subventionierung der Wohnungen durch Stadt und Kanton ermöglichte eine niedrige Ansetzung der Mietpreise.

Neubauten in Derikton (Zürich). Derikton, der größte unter Zürichs Vororten, gewinnt durch die zunehmende Bautätigkeit immer mehr städtisches Aussehen. Von der Zürichstraße aus erstreckt sich die Bebauung nunmehr auch gegen die Rennbahn und das Gebiet der Bahnlinien. In dieser Gegend und an der benachbarten Seebacherstraße sind im letzten Jahre einige Wohnhäuserblöcke von großstädtischen Dimensionen entstanden. Während in der Umgebung des Bahnhofes das originale neue Postgebäude dominiert, ist die Ecke Zürichstraße-Oberstraße durch den modernen und eleganten Rundbau eines Kinotheaters charakterisiert. Zwischen Bahnhofstraße, Ober- und Mittelstraße liegt der ausgedehnte Marktplatz, der zugleich eine Art Zentrum bildet. Die neue Bebauung im Hintergrunde des Platzes und gegen die Schulstraße zeigt eine mächtige Häusergruppe mit Restaurant in einer Ecke, deren Anordnung und Gruppierung geschickt gelöst ist und die der Vorstadt Derikton zur Ehre gereicht. In wenigen Monaten werden am Deriktoner Marktplatz die städtischen Tramwagen vorüberfahren, da die Endschleife der neuen Hofwiesenslinie hier durchfahren wird.

Turnhallebau in Kloten (Zürich). Die außerordentliche Schulgemeindeversammlung vom 16. März hat ohne Opposition dem Antrag der Turnhallenkommission, einen Bauplatz von 3000 m² für 100,000 Fr. zu erwerben, zugestimmt. Bei der Krediterteilung für die Ausführung des Baues im Betrage von 115,000 Franken stellte der Sprecher der Bauernpartei den Antrag, vorläufig andere, dringlichere Sachen in der Gemeinde auszuführen, aber bis zur Erstellung der Turnhalle eine jährliche Steuer von 10% zu erheben. Der Antrag der Baukommission siegte mit 100 gegen 90 Stimmen und fünf Enthaltungen. Ein Rekurs der Rechnungsprüfungskommission mußte aus formellen Gründen eingereicht werden, wird aber am Ergebnis nichts mehr ändern können. Der Aufmarsch war so stark, daß auch die Gegner sich überzeugen mußten: es ist Wille der Gemeinde, sofort zu bauen. Es wurde seit Jahren keine so stark besuchte Gemeindeversammlung in Kloten abgehalten wie diese. Das von der Kommission vorgelegte Projekt, ausgearbeitet von Architekt Meier in Wehikon, sieht eine Turnhalle mit Lehrzimmer vor und verspricht erfreulich auszufallen.

Umbau einer Anstalt im Emmental. Die Generalversammlung der Ersparniskasse des Amtsbezirkes Signau beschloß eine Spende von 100,000 Fr. an die oberementalische Armenverpflegungsanstalt Bärau bei Langnau für notwendige Umbauten und Verbesserungen.

Erhaltung des Schlosses Beromünster (Zürn). Für die Erhaltung des Schlosses Beromünster, der aus dem Jahre 1470 stammenden ersten Buchdruckerel der Schweiz, ist ein Verein Heimatmuseum Beromünster gegründet worden. Die Bauarbeiten beginnen in diesem Frühjahr.

Renovationen im Bürgerasyl in Glarus. (Korr.) Die Bürgergemeinde-Versammlung Glarus stimmte dem Antrag des Gemeinderates einstimmig zu, der Bürgerasyl-Direktion einen Kredit von Fr. 15,000 zu gewähren zur Vornahme von notwendig gewordenen Renovationen im Bürgerasyl. Die Arbeiten sollen so rasch wie möglich ausgeführt werden.

Bauwesen in Näfels (Glarus). (Korresp.) Herr Melchior Gallati, Friedhelm, in Näfels, hat im obern Seudlen neben Herrn J. Hauser-Wornit, einen größern Komplex Boden erworben zum Bau eines Wohn- und Geschäftshauses.

Die Umbau- und Erweiterungsarbeiten am Krankenhaus in Wallenstadt sind beendet.

Umbau des Hauptpostgebäudes in Basel. Der Bundesrat hat die Volksgast über den Umbau des Hauptpostgebäudes Basel für Einrichtung einer neuen automatischen Telephonzentrale genehmigt. Der verlangte Kredit beläuft sich auf 685,000 Franken.

„Florentinum“ in Arosa (Graubünden). (Korresp.) An die vom Institut der barmherzigen Schwestern in Ingenbohl (Schwyz) projektierte Heilstätte „Florentinum“ in Arosa, welche in einem Kostenbetrage von einer Million Franken zur Ausführung kommen soll, sichert das eidgenössische Departement des Innern, auf Grund des eidgenössischen Tuberkulosegesetzes einen Bundesbeitrag von Fr. 89,286 Fr. zu.

Erhebung über den Nutzholzverbrauch in der Schweiz.

Aus den jährlich erscheinenden Heften der „Schweizerischen Forststatistik“ kann entnommen werden, daß in unserem Lande pro Kopf der Bevölkerung jährlich annähernd 1 m³, im ganzen also 3,5—4 Millionen m³ Holz verbraucht werden. Da dieser Verbrauch nur zu etwa $\frac{3}{4}$ durch die einheimische Produktion gedeckt wird, sind wir in Bezug auf die Holzversorgung in ziemlich erheblichem Umfange vom Ausland abhängig.

Aber diese Abhängigkeit ist nicht für alle Landesteile dieselbe. In einzelnen waldreichen Gegenden des Jura z. B. übersteigt die Eigenproduktion den Bedarf stark, so daß ein Teil des jährlich anfallenden Holzes in andere Kantone oder gar über die Grenze ins Ausland abgeschoben werden muß. Das Verhältnis zwischen Eigenproduktion und Bedarf ist aber auch nicht für alle Holzarten und nicht für alle Sortimente dasselbe.

Nicht immer hat die Entwicklung der Holzindustrie diesen Unstimmigkeiten zwischen Angebot und Nachfrage Rechnung getragen. So sind namentlich in den Kriegsjahren, durch die damaligen Verdienstmöglichkeiten beeinflusst, viele Neugründungen und Betriebserweiterungen ohne Rücksicht auf die in normalen Zeiten bestehenden Verhältnisse erfolgt. Zahlreiche Unternehmen haben heute noch unter den Folgen der damals begangenen

Fehler zu leiden und deshalb auch große Mühe den immer schärfer werdenden Kampf ums Dasein mit Erfolg zu bestehen.

Eine bessere Anpassung an die Bedürfnisse der einzelnen Landesteile wird auch die Waldbirtschaft anstreben müssen. Ihr sind aber durch Klima und Boden ziemlich enge Grenzen der Entwicklung gezogen. Dazu kommt noch der Umstand, daß alle waldbaulichen Maßnahmen erst nach Jahrzehnten zur vollen Auswirkung kommen, zu einer Zeit, wo die wirtschaftlichen Verhältnisse vielleicht wieder ganz andere sein werden als heute.

Wenn auch in Zukunft der Staat wird trachten müssen, durch das Mittel der Zölle und anderer wirtschaftlichen Maßnahmen, Holzproduzenten und Holzkonsumenten den notwendigen Schutz zu verschaffen, so wird es doch vor allem Aufgabe der direkt beteiligten Kreise sein, alle diejenigen Vorkehrungen zu treffen, die geeignet sind, den Betrieb rationeller zu gestalten und die Absatzmöglichkeiten zu mehren, um so der großen Konkurrenz im Ausland und im Inland mit Erfolg begegnen zu können.

Alle Maßnahmen müssen aber, wenn sie dauernd von Erfolg begleitet sein sollen, sich auf eine genaue Kenntnis der in der Waldbirtschaft und in der Holzindustrie bestehenden Verhältnisse stützen können. Leider besitzen wir darüber nicht genügend zuverlässige Angaben, so daß bis heute vielfach auf bloße Vermutungen abgestellt werden mußte.

Es ist deshalb auch sehr verständlich, daß der „Schweiz. Verband für Waldbirtschaft“, der „Schweiz. Forstverein“ und der „Schweiz. Holzindustrieverband“ dem Bundesrat das Gesuch unterbreitet haben, es möchte durch statistische Erhebungen die Produktion und der Verbrauch von Nutzholz in der Schweiz festgestellt werden.

Die Gründe, die zu diesem Begehren führten, wurden in der Eingabe der erwähnten Verbände wie folgt umschrieben:

„Der Initiative des Schweizerischen Forstvereins im Jahre 1906 war es zu verdanken, daß seinerzeit eine Enquête über Produktion und Verbrauch an Holz durch die Schweizerische Forststatistik durchgeführt wurde. Als Frucht jener Anregung erschien im Jahre 1912 eine erste Arbeit der Schweizerischen Forststatistik über die Produktionsverhältnisse der Schweizerischen Waldungen, welcher 1914 auf die Schweizerische Landesausstellung hin weitere Studien über den Verbrauch, insbesondere über den Bedarf der Holzverarbeitenden Industrien und Gewerbe folgten. Trotz mancher bei der ersten Verarbeitung unvermeidlicher Mängel war die Veröffentlichung ungemein wertvoll.

Leider aber waren, kaum erschienen, diese Erhebungen durch die Entwicklung der Kriegsjahre wieder überholt und sind heute teilweise veraltet. Man weiß, daß sich namentlich in maschineller Hinsicht und technischer Leistungsfähigkeit die Holzindustrie bedeutend entwickelt hat. Wir sind demnach heute nicht mehr über das Verhältnis zwischen industrieller Leistungsfähigkeit und Produktion unterrichtet, weder für das Land in seiner Gesamtheit, noch für die einzelnen Landesteile. Wir sind nicht mehr genau darüber orientiert, bis zu welchen Mengen wir das Holz aus dem Ausland beziehen müssen, oder bis zu welchem Grade es durch die eigene sich stetig steigende Produktion zu ersetzen ist. Vor allem sind wir ungenügend über die örtliche Verteilung des Bedarfes orientiert. All dies ist aber für die Entwicklung des Schweizerischen Holzhandels überaus wichtig. Sowohl die Holzindustrie, wie auch die Forstwirtschaft müssen sich auf die Kenntnis dieser Verhältnisse einstellen können.“